

Die Krux mit der Technik

Polizeikorps der Euro-08-Austragungstädte tauschen am **Schweizer Polizei-Informatik-Kongress** Erfahrungen aus

Wie viel Technik darf es sein? In dieser Frage waren sich die Polizeikorps der Host-Citys der Euro 08 nicht einig. Grosse ereignisse sind nur dank technischer Hilfe zu bewältigen, bringen diese aber auch schneller zum Erliegen.

ANITA BACHMANN

Als die orange Invasion während der Euro 08 am zweiten Spieltag in Bern ihren Höhepunkt fand, stürmten 150 000 Fans in die Fanzonen, und die Bundesstadt drohte zu bersten. Wie sich der Bundesplatz füllte und beinahe überquillte, beobachtete auch die Kantonspolizei Bern – über eine Videokamera. Bevor die Situation eskalierte, konnte die Polizei deshalb noch rechtzeitig alle Notausgänge öffnen. Verantwortliche der Polizeikorps der Host-Citys Bern, Basel, Zürich und Genètrafen sich gestern am Schweizer Polizei-Informatik-Kongress in Zürich und tauschten ihre Erfahrungen vom Grosseinsatz aus.

Obwohl das Gesetz für die Videoüberwachung im öffentlichen Raum im Kanton Bern noch nicht in Kraft ist, war dies nicht der Grund für den spärlichen Einsatz von Kameras an der Euro 08 in Bern. «Die Videoüberwachung diente bloss zur Überwachung der Massen», erklärte Jürg Coray, Chef Information Kantonspolizei Bern. Die Stadtpolizei Zürich hingegen benutzte die Videokameras auch, um Einheiten zu koordinieren: Während des



Die vielen **Oranjes** stellten die Technik der Kantonspolizei Bern auf die Probe.

BEAT SCHWEIZER

emotionsgeladenen Spiels Türkei gegen Kroatien zündete ein Fan in der Masse eine Fackel an. Anhand einer Videokamera wurde die Person geortet und eine Polizeieinheit in die Menschenmenge geführt, wo sie den ausfälligen Fan verhaftete. «Wäre die Lage eskaliert, hätte die Einsatzleitung darauf reagieren können», sagte Andreas Moschin von der Kantonspolizei Zürich.

Polizisten mit GPS-Sender

Neben Videokameras kamen auch andere moderne technische Mittel zum Einsatz: In Basel und Zürich waren viele Polizisten, Spotter

Kriminalistik-Zukunft

Kriminaltechnik «der neusten Generation» erarbeitet die Kantonspolizei Bern mit der IT-Firma EDS. Mit einem Kriminalanalyseinstrument sollen Daten über Verbrechen gesammelt und analysiert werden. Als Grundlage dient beispielsweise das normale Einbruchverhalten, gibt es Abweichungen von dieser Norm, kann die Polizei gezielt eingreifen. «Bei der Polizei wer-

den grosse Mengen von Daten über Verbrechen gesammelt, nur passierte bisher damit meistens nichts», sagte Rico Galli, Fachbereichsleiter bei der Kantonspolizei Bern. Künftig sollen damit Falldaten geografisch als sogenannte Hotspots dargestellt werden. Zusammen mit den Verbrechenmuster könne aus den Daten statistisch vorausgesagt werden, was wo passieren wird. (ba)

oder Wasserwerfer mit einem Tacker ausgerüstet. Das ansteckbare Gerät ist mit einem GPS-Sender versehen, sodass die Einsatzleiter auf digitalen Karten jederzeit sehen konnten, wo sich wie viele Leute befinden und wohin sie sich bewegten. «Wir haben eine andere Führungsphilosophie», sagte Peter Giger, Chef Lage Euro 08 der Kantonspolizei Bern. Im Kanton Bern waren keine Tacker im Einsatz.

Doch auch die Kantonspolizei Bern schwört innovativer Technik keineswegs ab. Im Hotel Blaulicht – das Lagezentrum aller Blaulichtorganisationen in der Militärkaserne – wurde ein modernes Informatikzentrum mit Schnittstellen zur Hooligandatenbank, Drohnenbildern oder einer gemeinsamen Informationsplattform für alle Blaulichtorganisationen aufgebaut.

Keine technischen Spielereien

Dass die Technik aber gerade bei solchen Grossanlässen an Grenzen stösst, mussten die Polizeien schnell erfahren. In Basel waren am dritten Tag die Akkus der Tacker leer, weil sie ständig im Einsatz waren, und in Bern erlag die Informationsplattform bereits am ersten Tag der immensen Datenmenge. «Zum Glück hatten wir damit gerechnet und konnten auf ein erprobtes, einfacheres System zurückgreifen», sagte Giger. Er wünscht sich von den IT-Firmen künftig keine technischen Spielereien, sondern Instrumente, die alle verstehen und milztauglich sind. «Technik ist ein Hilfsmittel, Polizeiarbeit findet nach wie vor auf der Strasse statt.»